



heilen, pflegen, helfen

Lichtenau

Eine Brücke zum Leben

H6472

50. Jahrgang

Frühjahr 2017

Nr. 1



Zum Titelbild: 25-jähriges Bestehen der Schule für Krankenpflegehilfe. Vergangenheit und Gegenwart: v.l. Dr. Marion Saur (Ärztliche Direktorin), Pflegedirektorin Heike Schmidt, Prof. Bernd August Blencke (Ehemaliger Ärztlicher Direktor), Astrid Becker (Schulleitung), Pfarrer Peuckert (Theologischer Vorstand) sowie Gabi Bösiger (Teilnehmerin des 1. Kurses in 1991). Mehr dazu lesen Sie auf Seite 7.

Foto: Nico Ulbrich

Medizinischer Artikel:
Osteochondrose der Wirbelsäule

Zentrum für Berufliche Bildung:
Ausbildungsmesse in Ulm

**Rückblick auf die Advents- und
Weihnachtszeit**



*Pfarrer D. C. Peuckert
Theologischer
Vorstand
LICHTENAU e.V.*

Modern und zukunftsorientiert

Heute möchte ich Ihnen einen kurzen Überblick darüber geben, an welchen Stellen unseres Unternehmens wir in der jüngsten Vergangenheit wichtige Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt haben und welches Projekt aktuell ansteht.

Abgeschlossen wurde noch im vergangenen Jahr eine Sanierungsmaßnahme im Zentrum für Integration (Haus 21). Inhaltlich wurden hier vor allem Brandschutzmaßnahmen umgesetzt. In diesem Zusammenhang hat es aber auch schöne farbliche „Auffrischungen“ gegeben, die alle Bewohner und Mitarbeitende den Alltag freundlicher erleben lassen. Ebenfalls noch in 2016 wurde das 24 Stunden-Café und im Übergang zum neuen Jahr die Cafeteria renoviert. Beides ist jetzt in einheitlichem Stil und lädt sowohl Patienten und Besucher, als auch Mitarbeitende in angenehmer Atmosphäre zum längeren oder kürzeren Verweilen ein. Wir würden uns

freuen, Sie dort bald einmal begrüßen zu können. Im medizinischen Bereich wurde in unseren OP's die Umstellung der Raumluftbefeuchtung vollzogen und weiterhin der Gipsraum der Ambulanz erneuert. Selbstverständlich ist es uns auch hier wichtig, auf modernem Stand zu sein. Seit 2016 wird jeweils im Januar ein Abschnitt des Nachsorgezentrums renoviert. Der zweite Abschnitt ist nun auch abgeschlossen und wir freuen uns, wieder über den Regelbetrieb ohne Lärmbelästigungen.



Die zur Zeit größte Baumaßnahme ist die Modernisierung des Zentrums für Tetra- und Paraplegie, die ebenfalls in verschiedenen Abschnitten stattfindet. Nachdem im vergangenen Jahr zunächst die Technik im Keller auf den aktuellen Stand gebracht wurde, werden die nächsten Bauabschnitte mit einem kleinen seitlichen Anbau begonnen. Anschließend gehen die Arbeiten an und auf den Stationen los. Die gesamte Maßnahme wird bis 2018 andauern und natürlich immer mal wieder einige Einschränkungen mit sich bringen. Das Resultat wird aber alle kurzzeitigen Einschränkungen bei weitem aufwiegen, sowohl atmosphärisch als auch praktisch, medizinisch und therapeutisch viele Verbesserungen mit sich bringen und am Ende sowohl unseren Patienten, als auch unseren Mitarbeitenden sehr zugute kommen.

Mit den bereits durchgeführten und den noch anstehenden Maßnahmen setzen wir moderne Standards und stellen uns den für die Zukunft entsprechenden Anforderungen. Diesen Weg werden wir weiterhin mit Augenmaß beschreiten.

Pf. D.C. Peuckert

Ihr Pfr. D.C. Peuckert

Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau gGmbH

Osteochondrose der Wirbelsäule – mehr als nur Rückenschmerzen

Es ist ein schleichender Prozess, zu Anfang schmerzt es nur nach körperlicher Arbeit oder Sport. Bei dem einen ist es der Nacken, bei dem anderen das Kreuz oder der untere Rücken, aber der Prozess ist gleich: Irgendwann hält sich der Schmerz hartnäckig. Im Sitzen. Im Stehen. Im Liegen. Teilweise strahlt er bis in die Arme oder Beine. Das geht über normale „Rückenschmerzen“ hinaus.



Stefan Kistner
Chefarzt Wirbelsäulenorthopädie

Was versteht man unter Osteochondrose?

Eine Osteochondrose ist eine durch Abnutzung der Bandscheiben bedingte knöcherne Veränderung im Bereich der Wirbelsäule. Es handelt sich somit um eine degenerative Veränderung der Bandscheibe. Eine Osteochondrose kann in jedem Abschnitt der Wirbelsäule auftreten: Halswirbelsäule, Brustwirbelsäule oder Lendenwirbelsäule.

Der Prozess verläuft stufenweise:

Zunächst werden durch starke Überlastung des Rückens die Bandscheiben in der Wirbelsäule zusammengedrückt. Durch die dauerhafte Belastung können sich die Bandscheiben ab einem gewissen Zeitraum nicht mehr regenerieren – sie verbleiben in der zusammengepressten Form. Es kommt zu einer Reduzierung der Bandscheibenhöhe. Die angrenzenden Wirbelkörper federn schlechter ab. Der Druck auf die einzelnen Wirbel ist größer als zuvor. Auf diesen Druck reagiert der Wirbel mit Knorpelwachstum an den seitlichen Enden – sehr wahrscheinlich um den erhöhten Druck auf eine größere Fläche zu verteilen. So würde die Belastung des einzelnen Wirbels wieder geringer. Es bilden sich sogenannte Randzacken. Reiben diese auf anderen Knorpel-

flächen, verspürt der Betroffene Schmerzen. Wachsen diese Verknöcherungen weiter, kann sich die Beweglichkeit der Wirbelsäule stark einschränken – bis hin zur völligen Versteifung des betroffenen Abschnitts der Wirbelsäule.

Welche Beschwerden treten bei einer Osteochondrose auf?

Hartnäckige, schwer zu beeinflussende Rückenschmerzen. Im Liegen. Im Stehen. Im Gehen – das sind Anzeichen, die unsere Patienten zu uns führen. Je nach verändertem Wirbelsäulenabschnitt, ist entweder der Nacken oder das Kreuz betroffen. Nackenschmerzen können bis in die Arme ausstrahlen. Sind umliegende Nerven einbezogen, kann sich der Schmerz von der Halswirbelsäule über die Arme bis hin in die Fingerspitzen ziehen. Kreuzschmerzen strahlen entsprechend über die Beine bis hinunter in die Zehen. Die Symptome können in Ruhe bei Belastung oder bei Bewegung auftreten – je nach Veränderung der Bandscheiben und Wirbelkörper. Ein steifer Nacken kann ebenfalls durch eine Veränderung im Bereich der Halswirbelsäule auftreten. Auch Kopfschmerzen, bedingt durch Muskelverspannungen, sind häufig zu beobachten. Wirbelveränderungen bei Osteochondrose im Bereich der Brustwirbelsäule verursachen meist nur wenig Beschwerden und werden daher deutlich seltener diagnostiziert. Betroffene bemerken eher in spätem Stadium die Steifigkeit ihrer Wirbelsäule. Ein Bandscheibenvorfall

kann ebenfalls Symptom einer Osteochondrose sein. Durch die Überbelastung der Wirbelsäule und damit der Bandscheiben, reißt der Faserring der Bandscheibe und der innenliegende Gallertkern wird in Richtung des Wirbelkanals gedrückt – der klassische Bandscheibenvorfall. Werden hierdurch Rückenmarksnerven abgedrückt, klagt der Betroffene über ein Kribbeln und Taubheitsgefühle in Armen oder Beinen. Kommt es zum Kontrollverlust bestimmter Körperfunktionen, wie ungewolltem Harn- oder Stuhlverlust, ist sofort ein Arzt aufzusuchen.

Wie entsteht eine Osteochondrose?

Alles beginnt mit einer Überlastung der Bandscheiben. Diese festen Faserringe mit gallertartigem Kern liegen als Stoßdämpfer gegen Erschütterungen zwischen den einzelnen Wirbeln der Wirbelsäule. Wie andere Körperteile, zeigen auch Bandscheiben im Laufe eines Lebens Abnutzungserscheinungen – je nach Belastungen äußern sich Verschleißerscheinungen früh oder spät, sind Beschwerden mild oder stark ausgeprägt. Der Verschleiß der Bandscheibe beginnt bereits ab dem 20. Lebensjahr. Ab dem 60. Lebensjahr sind Veränderungen bei mehr als 90 % der Bevölkerung nachweisbar. Bei der Degeneration der Bandscheibe verliert der Gallertkern an Wasser, so reduziert sich die Höhe der Bandscheibe und verbleibt in einem zusammengedrücktem Stadium (Chondrose). Der Abstand zwischen den einzelnen Wirbeln

wird geringer und die Wirbelsäule damit instabil. Insgesamt sind die Bandscheiben weniger elastisch und können weniger Druck abfedern. Die angrenzenden Wirbel reagieren auf die erhöhte Belastung mit der Ausbildung von weiterem Knorpel an den Randleisten – sogenannte knöcherne Randzacken. So soll der Druck auf eine größere Fläche abgeleitet werden. Reiben diese Randzacken auf anderen Wirbelkörpern, verspürt der betroffene starke Schmerzen. Mit Zunahme des knöchernen Wachstums im Alter nimmt die Beweglichkeit der Wirbelsäule stark ab. Durch die zunehmende Versteifung verbessern sich jedoch die Rückenschmerzen. Diese entstehen vor allem durch Reibung.

Veränderung der Wirbelsäulenstatik und des Muskelbandapparates.

Mit der Veränderung der Bandscheiben kommt es zu einer Veränderung der Wirbelsäulenstatik und des Muskelbandapparates. So kann sich die Wirbelsäule verstärkt nach vorne (Kyphose) oder nach hinten (Lordose) verbiegen. Hierdurch werden wiederum die Bandscheiben verschoben. Die Lockerung des Bandapparates entlang der Wirbel ermöglicht ein abgleiten der Wirbelkörper: Sie rutschen aus ihrer ursprünglichen Position heraus und verursachen durch zusätzliche Reibung ebenfalls starke Rückenschmerzen. Durch die veränderte Lage der Wirbel erhöht sich zudem die Reibung innerhalb der Gelenkfläche der Knorpel. Diese nutzen sich stärker und damit vorzeitig ab. Es kommt zum Abrieb des Knorpels am Wirbelgelenk.

Welche Therapiemöglichkeiten gibt es?

Prinzipiell sollte zunächst ein Therapieversuch mit konservativen Maßnahmen erfolgen. Hier wird mit einer medikamentösen Schmerztherapie kombiniert mit Physiotherapie wie z.B. Rückenschule und auch Entspannungsübungen begonnen werden. Insbesondere in einem frühen Stadium von Osteochondrose lässt sich hier Entlastung erzielen. Sollten diese Maßnahmen keinen ausreichenden Erfolg erzielen, so wird zunächst eine interventionelle Schmerztherapie aufgesattelt. Hierbei werden gezielte Spritzen unter Röntgenkontrolle an gereizte Strukturen gesetzt, um hier mit einem gezielten Einsatz von niedrig dosiertem Kortison eine Schmerzreduktion, im Idealfall eine Schmerzfreiheit zu

erzielen. Sollten diese Maßnahmen nicht ausreichend lange eine zufriedenstellende Beschwerdelinderung erzielen, so muss über eine Versteifungsoperation (Spondylodese) des bzw. der betroffenen Segmente diskutiert werden. Hierbei wird dem natürlichen Verlauf der Osteochondrose vorgegriffen, indem man die verbliebenen Bandscheibenteile entfernt und durch Anlagerung von Knochen eine künstliche Verbindung zweier Wirbelkörper herbeiführt. Ein zusätzlich eingebrachtes Schraubenstabsystem gewährleistet bis zur Einheilung des Knochens die Stabilität des betroffenen Segmentes. Die schmerzverursachende Instabilität des Gelenkes ist somit beseitigt.

Zusätzliches Angebot am Zentrum für Tetra- und Paraplegie

Das Zentrum für Tetra- und Paraplegie an unserer Orthopädischen Klinik erweitert sein Angebot durch einen zusätzlichen „Geh-Roboter“, das sogenannte Indego Therapie Kit.

Dabei handelt es sich um eine motorische Therapie-Unterstützung für gehbehinderte Patienten, ähnlich wie das bereits verwendete

Chefärztin Dr. Marion Saur überzeugte sich bei der Vorstellung vor Personal der Bereiche Ergo- und Physiotherapie von den Therapiemöglichkeiten und sagte: „Ich bin mir sicher, dass die zusätzlichen Behandlungsmöglichkeiten ein enormer Gewinn für unsere Patienten, aber auch die Klinik insgesamt darstellen.“ Mit dem Therapie Kit sowie vorhandenen Ekso-Skelett biete man moderne Therapieangebote, die in dieser Form an entsprechenden Zentren keineswegs dem Alltag entsprechen. **Foto:** Nico Ulbrich



te Ekso-Skelett der Firma YouWalk, jedoch mit mehr Möglichkeiten für Therapeut und Patient.

So zeichnet sich Therapie Kit insbesondere durch variable Geräteeinstellungen bereits während der Therapie, ein modulares System für eine größere Zielgruppe sowie das leichte Gewicht von nur zwölf Kilogramm aus. Mit einer App für Smartphones kann der Therapeut außerdem den Behandlungsverlauf in Echtzeit dokumentieren.

Brandschutzübung in der Klinik

Was tun, wenn es brennt? – Während der großen Brandschutzübung probten Einsatzkräfte und eigenes Personal den Ernstfall in unserer Klinik. Unter anderem wurde die Rettung von Patienten auf Matratzen trainiert. Mehr als 100 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Rettungsdienst, Personal, Darstellern und Mimen nahmen an der groß angelegten Alarmübung teil.

Ausgangslage war ein Brand im Bereich des Speisesaals der Station 7 des Zentrums für Tetra- und Paraplegie, der 24 Personen den Fluchtweg abschnitt. Während ein Teil der gelähmten Patienten auf ihren Zimmern in den Betten lag, konnten sich Rollstuhlfahrer und Personal auf den Balkon retten. Die Flucht durch das Treppenhaus war wegen starker Rauchentwicklung nicht möglich.



Patienten-Rettung mit dem „Hamburger Rettungstuch“.



Turnhalle als Verletzensammelstelle

Die Feuerwehr orientierte sich zunächst in der Brandmeldezentrale über den genauen Ort des Brandes, während das Pflegepersonal bereits mit der Erstrettung begonnen hatte. Nach ausführlicher Erkundung wurden die einzelnen Abschnitte gebildet und die Kräfte eingesetzt. Drei Nebenmaschinen sorgten dafür, dass das Szenario sehr echt dargestellt wurde.

Während mehrere Trupps unter Atemschutz in das Gebäude vorgingen und sich durch das Treppenhaus nach oben kämpften, wurden die Personen auf dem Balkon per Drehleiter gerettet. Schwierigkeit hierbei war die „Liegendrettung mehrerer Personen, schilderte Feuerwehr-Presse-sprecher Stefan Schlegel.

Auf der vom Brand abgewandten Seite drangen weitere Atemschutztrupps ins



Rettung per Drehleiter.

Fotos: Nico Ulbrich

Gebäude ein und kontrollierten im rauchfreien Bereich der Station die Patientenzimmer. Die dort liegenden gelähmten Menschen wurden mit speziellen Evakuierungsmatten, dem „Hamburger Rettungstuch“, samt ihrer Matratze durch das Treppenhaus ins Freie gezogen und von dort aus zur Verletzensammelstelle in die Turnhalle gebracht. Dort wurden sie von Ärzten, Personal der Klinik und dem Rettungsdienst versorgt.

Zwei Personen mussten samt ihrer Betten durch den verrauchten Flur gerettet werden, ihnen wurden dafür extra Fluchthauben aufgezogen.

Während des Rettungseinsatzes wurde ein Feuerwehrmann unter Atemschutz bewusstlos, die Vorgehensweise in einem solchen Fall wurde dann auch durchgespielt.

„Übungsziel erreicht, sehr gute Arbeit“, lautete bei der Nachbesprechung das Fazit von Stadtbrandinspektor Steffen Rödel und seinen Stellvertreter Stefan Kuhnert. Auch der Geschäftsführer, Stefan David, war sehr zufrieden mit dem Ablauf und dem Ergebnis der Übung: „Die Zusammenarbeit mit den Einsatzkräften hat ebenso gut funktioniert, wie die Erstrettung durch unser eigenes Personal.“

Zentrum für Tetra- und Paraplegie – Fortbildung zum Thema Burn Out

Physio- und Ergotherapeuten, Gesundheits- und Krankenpfleger und weiteres Personal des ZfTP nahmen kürzlich wieder an einer Fortbildung zum Thema Burn out und Stressbewältigung teil.



*Unter Federführung von Stationsleitung Sandra Küstner beschäftigten sich die Teilnehmer während eines Tages unter anderem mit verschiedenen Themen wie Stress und dessen Bewältigung, Work-Life-Balance, kreativen Entspannungstechniken sowie der Interaktion mit Patienten. **Text und Foto:** Sandra Küstner*

Dies war aufgrund des großen Nachfrage bereits der zweite kurzweilige und interessante Workshop zum genannten Thema, der wie die Premiere im vergangenen Jahr ebenfalls überaus positiv angenommen wurde. Indiz dafür waren neben dem erwähnten Interesse die gegebenen Rückmeldungen der Mitarbeiter. Eine Fortsetzung der Themenreihe ist bereits geplant und soll im kommenden Jahr stattfinden.

25-jähriges Bestehen der Schule für Krankenpflegehilfe

Das persönliche Anliegen der damaligen Oberschwester und Pflegedienstleitung Gisa von Poll, im Jahre 1991 gut ausgebildetem Personal – allerdings ohne staatliches Examen – eine entsprechende berufliche Perspektive mit offiziellem Ausbildungsabschluss zu bieten, war die Geburtsstunde der Krankenpflegehilfeschule (KPH), die nun ihr 25-jähriges Bestehen feierte.

Die Absicht wurde vom ehemaligen Ärztlichen Direktor, Professor Blencke, sofort unterstützt und nach entsprechender Antragstellung und erfolgreicher Suche nach geeigneten Räumlichkeiten, nahm die KPH am 1. November 1991 ihre Arbeit als Ausbildungseinrichtung auf, von der über 400 junge Absolventinnen und Absolventen profitierten – aber nicht zuletzt auch die Klinik selbst. Denn bis dato arbeiten 63

ehemalige „KPH'ler“ im Pflegebereich der Klinik, bis hin zu stellvertretenden Stationsleitungen.

Dass die damalige Schwester Heike, vor 25 Jahren als geeignet zur Übernahme der Schulleitung auserkoren, seit vielen Jahren als Pflegedienstleitung arbeitet, passt nur allzu gut ins Bild der Entwicklung. Dabei kam es erwartungsgemäß auch zum Treffen von Vergangenheit und Gegenwart: Während die meisten des ersten Kurses aus dem Jahr 1991 inzwischen in Rente sind, hat das aktuelle Semester erst vor wenigen Tagen begonnen, erste Schritte im Berufsleben zu machen. So war es nicht verwunderlich, dass der Nachmittag ganz im Zeichen des Austausches stand, es wurde in alten Bildern gestöbert, die ein oder andere Anekdote vergangener Tage erzählt, aber auch die Veränderungen des Berufsbildes im Zuge diverser Reformen im Gesundheitswesen beleuchtet. Ein Rundgang über das Klinikgelände, bei dem der Besuch der KPH, immer noch im selben Gebäude wie einst untergebracht, nicht fehlen durfte.

Pflegedienstleitung Heike Schmidt und Schulleiterin Astrid Becker konzentrierten sich in ihren Reden denn auch auf die Historie der Schule und sorgten mit manch schöner Erinnerung für viel Gelächter und Applaus in den Reihen der Gäste. Neben weiteren Grußworten des ehemaligen Ärztlichen Direktors, Prof. Blencke, sowie des aktuellen Vorstands von Lichtenau e.V.,



Über 100 ehemalige sowie aktive Mitarbeitende waren nun zu Gast im Wangenheim-Saal der Einrichtung am Mühlenberg, um den Anlass gebührend zu feiern.

Pfarrer Dieter Christian Peuckert, nahm der Nachmittag einen entspannten Verlauf und endete mit intensiven Gesprächen und dem Austausch vieler Gäste, die die Geschichte der Krankenpflegehilfeschule im Verlauf des vergangenen Vierteljahrhunderts maßgeblich mitgeprägt haben.

■ Patientenforen



Patientenforum Wirbelsäulenorthopädie „Der Rückenschmerz“ am 8. Dezember in der Kulturfabrik Melsungen Fotos: Nico Ulbrich



Patientenforum Allgemeine Orthopädie zum Thema „Fuß“ am 23. November im Haus der Kirche in Kassel



sowie das jüngste Forum der Allgemeinen Orthopädie mit dem Thema „Knie“ am 18. Januar in der Stadthalle Göttingen

Prüfungen bestanden an der Schule für Krankenpflegehilfe

Am 26. Oktober haben zehn Schülerinnen und zwei Schüler die Prüfung zur examinierten Krankenpflegehelfer/in bestanden.

Ihre einjährige Ausbildung haben sie am 1. November 2015 begonnen. Mit einer schriftlichen, praktischen und mündlichen Prüfung haben sie diese nun abgeschlossen. Während der Ausbildung wurden sie auf die grundpflegerische Versorgung von Patienten vorbereitet. Die 900 Stunden umfassende praktische Ausbildung fand unter fachkundiger Anleitung durch Praxisanleiter/innen auf den verschiedenen Stationen unserer Klinik statt. In 700 Stunden haben sie die theoretischen Grundlagen zur Ausübung ihrer Tätigkeiten erworben.

Sichtlich erleichtert nahmen sie die Prüfungsergebnisse vom Prüfungsvorsitzenden, Herrn Andreas Voigt, entgegen.



*Wir gratulieren: Samet Erdogan, Samaneh Esmaeilisedeb, Zinnet Hacıoğlu, Canan Kotil, Natalie Makarev, Richard Merkel, Viktoria Novobadskij, Violetta Ottenger, Nicole Szklorz, Mareike Wrieden, Selbie Yasamis und Mariam Zamanyar. **Fotos: Nico Ulbrich***

Ausbildungsjahrgang 2016/2017 – Herzlich willkommen!



Nach dem Gottesdienst für Mitarbeitende in der LICHTENAU-Kapelle folgte der Informationsrundgang über das Gelände um den neuen Schülerinnen und Schülern einen Überblick über die Größe und Vielfältigkeit ihrer Ausbildungsstätte zu vermitteln.

Foto: Nico Ulbrich

Laufen für den guten Zweck

Am 06.11.2016 fand in Hannover ein Spendenlauf statt, der mit 10 Euro Startgeld das Closed-Loop-Forschungsprojekt (die künstliche Bauchspeicheldrüse/ Professor Dr. Thomas Danne) unterstützt. Auch eine kleine Truppe mit 5 Personen aus unserem Haus war vor Ort vertreten. Die 5,8 km um den Maschsee waren in kürzester Zeit bestritten.

Trotz Regen und ziemlich kaltem Wind gingen knapp 500 Menschen an diesem Tag an den Start. In allen Variationen waren die Menschen aktiv, auf dem Wasser, walkend, joggend, auf dem Fahrrad oder mit Inline Skates, mit Hund oder Kinderwagen – alles war dabei.

Vielleicht gibt es ja ein nächstes Mal und wir können wieder teilnehmen und dann auch mit ein paar mehr Unterstützern.



v.l. Petra Eggert (WSO Aufnahme), Johanna Möller (Ambulanz), Felicitas Beck, Nicole Beck (Ambulanz), Herr Waldmann.

Foto: Dr. Josina Waldmann



Weihnachten in der Klinik

Nun schon zum zweiten Mal fand der Gottesdienst am Heiligenabend für die Patienten des Zentrums für Tetra und Paraplegie in der Turnhalle unserer Klinik statt. In Begleitung Ihrer Angehörigen konnten sich viele auf den Weg machen und einen besinnlichen Weihnachtsgottesdienst feiern.

Fotos: Sandra Küster



Über den Gesang und die Segenswünsche freuten sich nicht nur die Patienten und Bewohner, auch die Mitarbeitenden fanden den Besuch der „kleinen“ Könige sehr schön. Und so gab es für die engagierten Kinder nicht nur Geld in den Spendentopf sondern auch leckere Süßigkeiten für die ganze Gruppe.

Foto: Johann Ritzka

■ Sternsinger in der Klinik und im Nachsorgezentrum

Bereits zum 9. Mal haben die Sternsinger der Katholischen Kirchgemeinde Hessisch Lichtenau am ersten Samstag im Januar die verschiedenen Stationen der Orthopädischen Klinik und das Nachsorgezentrum besucht.

In diesem Jahr konnten die Kinder bei ihrem Besuch 270,00 Euro Spenden in unserer Einrichtung sammeln. Dieses Geld ist diesmal für

gleichaltrige Kinder in Kenia bestimmt: „Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit.“

Nach einer kleinen Stärkung im Gästehaus bei Saft und leckeren Nussecken, ging es im Anschluss noch nach Fürstentzen in unser Pflegezentrum.

Nachsorgezentrum



Weihnachten verbringen die meisten Menschen am liebsten zuhause. Manchmal klappt das aber nicht, so wie bei unseren Rehabilitanden im Nachsorgezentrum. Wie schön, wenn dann die Mitarbeitenden eine ganz besondere Atmosphäre schaffen und schon beim ersten Blick in den Speisesaal erkennbar ist: das ist ein ganz besonderes Abendessen.



Fotos: Inge Geier-Berkers

Zentrum für berufliche Bildung

Fachpraktiker Hauswirtschaft

Jedes Jahr zur Weihnachtszeit ist die Hauswirtschaft allzeit bereit. Plätze hier, Kuchen da, und schnell noch einige Veranstaltungen. Aber bitte immer alles schön. Dank der Auszubildenden vom Gästehaus, Haus 21 und Haus 15, hat wie immer alles hervorragend geklappt. Danke auch an die Kolleginnen.



Bei der Vorführung im Werk, konnten die Auszubildenden mitarbeiten. Alle hatten großes Interesse und viel Spaß.



Bei Kaffee, Kuchen und einer Betriebsführung, suchte sich manche(r) Auszubildende(er) schon einen Backofen aus. Wünschen ist ja erlaubt.

Fotos: Cornelia Großkurth

Eine kleine Auszeit in der hektischen Weihnachtszeit war die Exkursion in die Deutsche-Backofen-Manufaktur in Creglingen.

Anschließend ging es in das 15 km entfernte Rothenburg ob der Tauber zum Weihnachtsmarkt. Wunderschön waren das Weihnachtsdorf und das Käthe-Wohlfahrt-Haus. Man wusste gar nicht, wo man zuerst hinschauen sollte.

Es war ein wunderschöner Tag und alle hatten viel Spaß.

*Lieselotte Manns
Ausbilderin*

■ Ausflug zum Grenzlandmuseum in Friedland

Am 16.12.2016 um 08:30 Uhr fuhren die Auszubildenden und BVBlern von Lichtenau e. V. ins Grenzlandmuseum nach Friedland.



Im Museumsgebäude sah man viele Bilder des Lagers von 1945 bis heute, auf den meisten waren auch ankommende Flüchtlinge zu sehen. In einem anderen Raum hingen viele Vermisstenanzeigen von Frauen, die ihre Männer nach dem Krieg suchten oder auch von Kindern, die ihre Eltern auf der Flucht verloren hatten.

Foto: Eva Völker, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Museum Friedland

Als Eintrittskarte gab es einen Aufkleber mit drei Bögen. Jeweils ein Bogen steht für Abschied, Ankunft und Neubeginn.

Während des Rundganges, der sowohl draußen auf dem Gelände als auch im Museum selbst stattfand, erfuhren wir, dass über Friedland von 1945 bis heute mehr als vier Millionen Menschen in die Bundesrepublik Deutschland kamen.

Die Menschen kamen als Flüchtlinge, Vertriebene und Ausgewiesene, als entlassene Kriegsgefangene, als Aussiedler/-innen und Spätaussiedler/-innen und auch als Schutzsuchende z. B. aus Chile, Ungarn usw.

Auf dem Gelände des Grenzdurchgangslagers sah man beim Rundgang mehrere denkmalgeschützte Bauten wie z. B. die Nissenhütte oder die Friedlandglocke stehen. Darüber hinaus erinnern Denkmäler an die Kriegsgefangenen der Sowjetunion.

Ein weiteres Highlight war der Raum wo es um den „Eisernen Vorhang“ (ehemalige Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland) ging.

Nach dem Ausflug folgten ein gemeinsames Mittagessen und danach ein Film der „Einwanderungsland Deutschland“ hieß.

Text: Michele Schubert



Messe Ulm 2016



Am 14.11.2016 fuhren wir, die Azubis und die Ausbilder der Kaufmännischen Ausbildung vom Zentrum für Berufliche Bildung, nach Ulm, um da die internationale Übungsfirmenmesse zu besuchen. Ein Teil von den Azubis und eine Ausbilderin haben sich am 14.11.2016 in der Frühe am Bahnhof Wilhelmshöhe getroffen und sind per Bahn nach Ulm gefahren. Der andere Teil der Azubis und der Ausbilder hat sich vor dem Haus 16 getroffen und ist mit dem Crafter nach Ulm gefahren.

Beide Gruppen kamen fast gleichzeitig am Hotel an. Es wurde eingchecked, die Zimmer bezogen und sich dann wieder in der Lobby getroffen, um von da aus in die Innenstadt zu gehen. Da haben wir uns das Ulmer Münster angeschaut. Anschließend wurde sich in Gruppen aufgeteilt und in der Stadt gebummelt und geshoppt. Zum Abschluss des Tages gingen wir gemeinsam Essen. Am nächsten Tag wurde kräftig gefrühstückt. Im Anschluss ging es zur Messehalle. Da angekommen, teilte man sich auf, um an die verschiedenen Stände der anderen Übungsfirmen zu gehen. Jeder bekam ein Klemmbrett mit dem selbstgestalteten Flyer in die Hand um Bestellungen aufzunehmen und um an den Ständen der Aussteller einzukaufen. Hierbei kamen uns die im Vorfeld durchgeführten Rollenspiele zum Thema Verkauf sehr zugute. Um ca. 14:00 Uhr wurde dann die Heimfahrt angetreten. Es war eine sehr schöne und informative Fahrt, bei der wir viel Neues gelernt haben.

Text: Ann-Kathrin Pauli und Sarah Grosser,
Fotos: Auszubildende und Ausbilder

Ambulante Dienste Nordhessen gGmbH

Wendo – Der Weg zu mehr Selbstsicherheit für Mädchen und Frauen

Am 12. und 13. November 2016 nahmen 7 Mädchen und junge Frauen mit Behinderung an einem Wendo-Kurs teil. Ziel dabei war es, ein Gefühl dafür zu bekommen, sich selbst zu schützen und zu wehren.

Die Wendo-Trainerinnen arbeiteten mit ganz alltäglichen Situationen von Grenzüberschreitungen. Sie stärkten die Teilnehmerinnen auf ihre Gefühle zu vertrauen und boten Möglichkeiten unangenehme und unangemessene Situationen aufzulösen.

Möglich wurde dieser erfolgreiche Kurs durch die großzügige Spende der Trube-Stiftung, der wir an dieser Stelle herzlich danken.

Renate Appelhoff

Leitung Ambulante Dienste Nordhessen gGmbH

*Helge Rimbach
Gruppenleiterin*



Den Mädchen haben die Rollenspiele und Übungen viel Spaß gemacht. Lautes Schreien und „Nein“ sagen ging im Laufe des Kurses immer besser.

*Am Ende des Kurses gingen die Mädchen und jungen Frauen selbstbewusster in die Welt. Eine verabschiedete sich mit den Worten: „Jetzt lass ich mich nicht mehr blöd anmachen.“ **Fotos: Helge Rimbach***



Hintergrund – Was ist Wendo

WenDo wurde 1970 von Frauen entwickelt und heißt übersetzt: „Der Weg der Frauen“. Ausgangspunkt dieses frauenspezifischen Konzeptes ist die alltägliche Gewalt, die Mädchen und Frauen erleben – vom „nicht-ernstgenommen-werden“ über Anmache und Bedrohung bis hin zu tätlichen Angriffen und Vergewaltigung.

WenDo ist kein Kampfsport, sondern eine ganzheitliche Antwort auf (sexuelle) Gewalt gegen Mädchen und Frauen.

WenDo setzt mit seinem parteilichen Konzept bei den Stärken von Mädchen und Frauen an.

WenDo wird ausschließlich von ausgebildeten WenDo-Trainerinnen weitergegeben.

WenDo-Kurse bieten den Teilnehmerinnen unabhängig von Alter und körperlicher Verfassung die Möglichkeit, Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungstechniken zu erlernen, um sich bei körperlichen Angriffen zu schützen und zu verteidigen, aber auch um subtilen und verbalen Grenzverletzungen nicht länger sprach- und hilflos ausgeliefert zu sein.

WenDo ermutigt, stärkt, macht selbstbewusst und aktiviert.

WenDo ist kreativ, macht Spaß und ist nicht schwer zu lernen.

■ Eine Klettertour im Harz

In den Herbstferien haben sich 10 Kinder zusammen mit den Betreuern der Ambulanten Dienste Nordhessen gemeinnützige GmbH auf den Weg gemacht, eine unbeschwertere Woche im Harz zu verbringen. Los ging es mit dem großen LICHTENAU-Bus, der alle sicher ins JuBi (Jugend- und Bildungshaus) nach Tettenborn brachte. Dort angekommen erkundete man erstmal den ehemaligen Bauernhof, der in einem kleinen, ruhigen Dorf im südlichen Harzvorland liegt. In einem Diskoraum konnte man toben, tanzen, singen und spielen.



Der Sportraum lud zum Tischtennis spielen und zum Kickern ein. Die folgenden Tage füllten ein abwechslungsreiches Programm. Der Besuch im Schwimmbad mit mehreren Rutschen, Sog und Wellness Becken hatte für jeden etwas zu bieten. Beim Basteln stand diesmal das Thema Halloween im Vordergrund. Es entstanden Fledermauslaternen und gruselige Windlichter. Auch die Mandalas waren dem Thema



angepasst. Aus der Bastelaktion entstand spontan der Wunsch nach einer Halloween Party. Also wurde fleißig geplant und zum Thema passend wurden

alle geschminkt. Im Diskoraum wurde anschließend ordentlich gefeiert, getanzt und gelacht. Aber das Highlight der Woche war das Klettern an der Kletterwand.

Hierzu hatte man extra einen „Trainer“ engagiert, der den Kindern und Jugendlichen zuerst einmal die Angst nahm und ihnen alles erklärte und natürlich die Sicherung bildete. Mancher, der am Anfang noch Respekt vor der Wand hatte, traute sich schließlich doch und so waren hinterher alle total glücklich, dass sie ihre Ängste überwunden hatten. Am Freitag holte der LICHTENAU Bus 10 zufriedene und sehr glückliche Kinder und Jugendliche aus dem Harz wieder ab. Diese Woche wird keiner so schnell vergessen.



Für die Ferienfahrt fallen erhebliche Kosten für Unterkunft, Verpflegung Unternehmungen und die ganztägliche Betreuung an. In diesem Jahr haben uns dabei zum wiederholten Mal die Gerhard Fieseler Stiftung, das Kuratorium Aktion für behinderte Menschen Region Kassel e.V. und die Aktion Mensch unterstützt. Ohne diese Unterstützung können wir keine Ferienfahrten durchführen.

Vielen Dank, dass Sie diese Fahrt ermöglicht haben!

Text: Gaby Ewert

Fotos: Antje Bläsing und Erhard Ploch

Adventfeier im Hotel Gude

Für die Gäste der Adventfeier der Ambulanten Dienste Nordhessen ist es eine schöne Tradition sich in weihnachtlicher Atmosphäre im Hotel Gude zu treffen. So kamen am 26. November 2016 ca. 160 Kinder, Eltern und Mitarbeitende. Bei Kaffee und Kuchen konnten sich alle gemütlich niederlassen und miteinander schnuddeln.

Fazit: es waren schöne gemeinsame Stunden und wir danken allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, insbesondere den Mitarbeitenden des Hotels Gude.



Besonderen Spaß hatten die Kinder mit den Clown-Einlagen von Balduin und Feline, die von Tisch zu Tisch gingen und lustige Aufführungen zeigten.



Zum Abschluss kam, wie immer, die Nikolausfrau und brachte „Ho-Ho-Ho“, ein Geschenk für unsere jungen Gäste.

Fotos: Marianne Goldberg

Renate Appelhoff

Leitung Ambulante Dienste Nordhessen gGmbH

Adventfeier Betreutes Wohnen – ein stimmungsvolles Treffen

Am Donnerstagnachmittag, den 01. Dezember 2016, trafen sich 15 Kundinnen und Kunden des Betreuten Wohnens zu einer gemeinsamen Adventfeier im Eldorado.



Für das Lesestück, das von den „Eldorados“ mit Begeisterung vorgetragen wurde, gab es viel Applaus. Ein herzliches Dankeschön an alle, besonders an Bärbel Broll, die das Stück mit den Teilnehmern eingeübt hat.

Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken gab es ein Lesetheater der besonderen Art. „Wie feierst du eigentlich Weihnachten?“, fragte der Hirte ganz verschiedene Persönlichkeiten, denen er begegnete. So fielen die Antworten auch unterschiedlich aus: „Was will der Mann?“, fragt der Direktor und bestellt 5000 Stück Osterhasen. Und die alte Frau spricht: „Ich? Du liebe Zeit – allein. Da ist nicht viel mit feiern.“ Zum Schluss wurde es aber noch hoffnungsvoll: „Frohe Weihnachten. Vielleicht ist der Stern doch noch über uns. Man muss nur den Blick der Menschen darauf lenken, dann leuchtet er und in ihnen leuchtet es auch.“

*Text und Foto: Renate Appelhoff
Leitung Ambulante Dienste
Nordhessen gGmbH*

Pflegezentrum Fürstenhagen

Am 08. 12. 2016 fand im Pflegezentrum Fürstenhagen eine gemeinsame Adventsfeier für die Altenpflege und Langzeitpflege statt. Die Bewohner füllten



Mutig, mutig, vor so vielen Zubören ein Adventsgedicht vorzutragen. Renata Keça, Leiterin der Langzeitpflege und Cecile Löber die nicht nur für Ihre UrOma ein Gedicht vortrug.

mit ihren Angehörigen den Tagesbegegnungsraum, auch die ehrenamtlichen grünen Damen haben nicht gefehlt. Am Nachmittag eröffnete Herr Pfarrer Peuckert und Heimleiter Hans-Hartmut Pletzer die Adventsfeier.

Neben Kaffee und Kuchen wurde der Nachmittag mit einem Adventsgedicht von 2 Urenkelkinder einer Bewohnerin begleitet sowie eine Ausstellung von selbstgemachter Holzhandarbeit, passend zur Weihnachtsstimmung, von Weihnachtsfiguren bis zum erarbeiteten „Ahle Wurscht“ Schneider.

*Cornelia Kluge
Leiterin Altenpflege*

Zentrum für Integration

Adventsbasar der Kreativwerkstatt im Zentrum für Integration

Der alljährliche Adventsbasar im Haus 21 war wieder gut besucht. Die Bewohner präsentierten ihre in vielen Monaten liebevoll handgefertig-



Cornelia Kluge mit dem Künstler Konrad Pitrus und seinen Ausstellungstücken.



Viele Besucher machten sich im Laufe des Tages auf den Weg in den Wintergarten des Zentrums für Integration um gemütlich einzukaufen und Kaffee und Waffeln zu genießen.
Fotos: Nico Ulbrich

ten Produkte und zeigten, was man trotz großer und kleiner Handicaps alles leisten kann. Großen Anklang fand, wie immer, die Glücksradtom-bola, die mit interessanten Preisen lockte.

Mit von der Partie war auch das Zentrum für Berufliche Bildung mit Produkten aus den Werkstätten und der Küche der Berufsvorbereitung. Die leckeren Weihnachtsplätzchen der Abteilung Hauswirtschaft fanden besonders reißenden Absatz.

Die Auszubildenden der Hauswirtschaft verwöhnten mit frisch gebackenen Waffeln und Glühpunsch. Für das leibliche Wohl sorgte dieses Jahr zum ersten Mal auch eine mobile Hähnchenbraterei.

Text: Martina Folkers

LICHTENAU e.V.

Glückwünsche zum Jubiläum!



Dank für die geleisteten Dienste: Mit einer Feier im Gästehaus würdigte der Vorstand von Lichtenau e.V. den teils jahrzehntelangen Einsatz der Mitarbeitenden für das Unternehmen.

Verabschiedung bei den „Grünen Damen“



In 2008, kurz nach ihrer Verabschiedung in den Ruhestand nach über 40 Jahren Tätigkeit in der Verwaltung, begann Karin Homma bei den „Grünen Damen“ (EKH) unserer Klinik. Mit viel Einfühlungsvermögen betreute sie acht Jahre lang die Patienten der Station 1. Im Oktober wurde sie bei einer kleinen Feierstunde im Gästehaus aus ihrem ehrenamtlichen Dienst verabschiedet.

Die Leiterin der EKH, Pfarrerin Dagmar Ried-Dickel mit Karin Homma.

Fotos: Nico Ulbrich

**Konfirmandengruppen
zu Besuch aus:**



Dudenrode und Witzenhausen



Kassel Jungfernkopf 1



Laudenbach-Vellmeden



Kassel Zionskirche



Kassel Jungfernkopf 2

**Konfirmandengruppen
zu Besuch aus:**



Kassel Wolfsanger



Gertenbach-Ermschwert-Ziegenbagen



Kassel Petrusgemeinde 1



Kassel Petrusgemeinde 2



Walburg

Fotos: Petra Wolfrom und Andreas Schmidt

Evangelische Krankenhaushilfe



Infos und Termine für die EKH-Gruppen auf dem Plan, den Abschluss des Tages bildete ein gemeinsames Kaffee-Trinken.

*Klinikseelsorgerin
Pfarrerinnen Dagmar Ried-Dickel*

Abwechslungsreicher Tag: Mit dem Thema „Umgang mit Sterben und Tod“ beschäftigten sich die Grünen Damen während einer Fortbildung, links Pfarrerin Dagmar Ried-Dickel.

Foto: Nico Ulbrich

Zu einem Fortbildungstag der EKH Hessisch Lichtenau und der Evangelischen Altenheimhilfe Fürstentagen lud Pfarrerin Dagmar Ried-Dickel am 17. November.

Das Thema lautete: „Umgang mit Sterben und Tod“, zu dem Petra Lautenbach, Leitung und Koordination Ambulanter Hospizdienst Großalmerode/Hessisch Lichtenau, referierte.

Den Auftakt bildete die Andacht in der LICHTENAU-Kapelle mit Pfarrerin Ried-Dickel, bevor es mit einer Vorstellungsrunde und Informationen über die Arbeit des Ambulanten Hospizdienstes weiterging.

Nach dem Mittagessen im Speiseraum der Nachsorge standen Themenarbeit sowie

Vorstand und Mitarbeitervertretung danken für langjährige Zugehörigkeit und Mitarbeit:

Verabschiedung in den Ruhestand:

01.01.2016	Monika Schürmann	Pflegedienst Nachsorgezentrum
01.01.2017	Eva-Katharina Vollmar	Zentrum für Integration
01.01.2017	Martina Metz	Ärztlicher Schreibdienst
01.02.2017	Elisabeth Heinemann	Pflegedienst Station 7
01.02.2017	Rita Gießler	Zentralküche

Ihre Jubiläen feierten:

10 Jahre

01.11.2016	Katharina Wittbecker	Personalwirtschaft
01.11.2016	Helge Rimbach	Ambulante Dienste/LiSA
01.12.2016	Ewa Notzon	Pflegedienst Station 4
01.01.2017	Fulya Berkens	Hauswirtschaft LICHTENAU e.V.

01.01.2017	Roswitha Metz	Hauswirtschaft LICHTENAU e.V.
01.01.2017	Patric Taro Werner	Persönliche Assistenz und Pflege – LiSA
01.01.2017	Jens Weber	Persönliche Assistenz und Pflege – LiSA
01.01.2017	Anna Schäfer	Persönliche Assistenz und Pflege – LiSA
01.01.2017	Lars Renner	Orthopädie-Technik – OTZ
01.02.2017	Anna Bavyka	Finanzwirtschaft
01.02.2017	Claudia Gorny	Pflegedienst Station 6
20.02.2017	Nicole Harnisch	Persönliche Assistenz und Pflege – LiSA

20 Jahre

01.11.2016	Olga Judt	Patientencafeteria
01.11.2016	Anne Blender-Ellenberger	Physiotherapieschule
Nachtrag:		
10.10.2016	Heike Winkler	Zentrum für Integration
15.02.2017	Herbert Brüssau	Persönliche Assistenz und Pflege – ADN
17.02.2017	Holger Puhane	Physiotherapie Klinik

25 Jahre

Nachtrag:		
27.07.2014	Sigrid Stöber	Funktionsdienst OP
01.01.2017	Sandra Schönewolf	Materialwirtschaft
01.01.2017	Marlies Stell	Pflegedienst Station 6
01.01.2017	Monika Mendel	Ergotherapie – Zentrum für Integration
25.02.2017	Sabine Hofmann	Schule für Krankenpflegehilfe

30 Jahre

01.11.2016	Rainer Ludwig	Funktionsdienst OP
------------	---------------	--------------------

Herausgeber:

LICHTENAU e.V.
 Orthopädische Klinik und Rehabilitationszentrum der
 Diakonie – Der Vorstand –
 Am Mühlenberg, 37235 Hessisch Lichtenau,
 Telefon: 0 56 02 83 – 11 01, Telefax: 0 56 02 83 – 19 70,
 Homepage: www.lichtenau-ev.de,
 E-Mail: pwolfrom@lichtenau-ev.de
V.i.S.d.P.: Pfarrer Dieter Christian Peuckert

Texte und/oder Bilder in diesem Heft von:

Pfarrer D.C. Peuckert, Nicolai Ulbrich, Petra Wolfrom,
 Gaby Ewert, Stefan Kistner, Sandra Küstner, Antje Blä-
 sing, Johan Ritzka, Barbara Franz, Ann-Kathrin Pauli,
 Sarah Grosser, Lieselotte Manns, Cornelia Großkurth,
 Renate Appelhoff, Helge Rimbach, Pfrin. Dagmar
 Ried-Dickel, Andreas Schmidt, Inge Geier-Berkers,
 Michele Schubert, Erhard Ploch, Marianne Goldberg,
 Eva Völker, Dr. Josina Waldmann, Archiv

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Auflage: 3.500 Exemplare

Druck:

Werbedruck GmbH Horst Schreckhase, Spangenberg

Bearbeitung für den Versand:

Berufliche Rehabilitation – Berufsvorbereitende
 Bildungsmaßnahme kaufmännisch

Bankverbindung:

IBAN: DE60520604100000201073
 BIC: GENODEF1EK1

Für namentlich gekennzeichnete Artikel zeichnet der
 Verfasser verantwortlich.

**Die „Brücke zum Leben“ erhalten Freunde
 und Förderer von LICHTENAU e.V. und
 seinen angeschlossenen Gesellschaften
 kostenlos. Wenn Sie diese Zeitschrift
 regelmäßig erhalten wollen, geben Sie
 bitte Ihre Adresse an. Um unnötige Kosten
 zu sparen, melden Sie uns Ihren Umzug,
 Doppellieferungen oder auch, wenn Sie
 kein Interesse mehr haben. Vielen Dank!**



Unser aktuelles Spendenprojekt

Leuchtende Augen beim Singen und Tönen ...

... so hieß unser Spendenaufruf im Sommer 2015. Dank Ihrer Hilfe konnten wir einen integrativen Singkreis im Zentrum für Integration gründen. Anfänglich haben sich die Teilnehmenden 14-tägig getroffen, um zusammen und miteinander die eigenen Stimmen zum Schwingen zu bringen. Mit Tönen und Singen von bekannten und neuen Liedern, selber mal zu trommeln, zusammen Freude haben und sich dadurch auf anderer Weise begegnen zu können, das ist ein Ziel des Singkreises. Mittlerweile trifft er sich wöchentlich am Freitagnachmittag und läutet mit Fröhlichkeit und guter Laune das Wochenende ein. Auch andere Bewohner haben sich motivieren lassen, so dass sich der Singkreis bereits vergrößert hat. Singen ist auch Konzentration und Kommunikation. So machen Sprachübungen nicht nur Sinn, sondern vermitteln auch Spaß und Freude. Denn Singen ist gut für die Stimmbänder, für die Lunge und das Zwerchfell. Auch die Merkfähigkeit kann durch die wiederkehrenden Texte geschult werden. Selbst Bewohner, die keine Sprache mehr haben oder ihre Gefühle nicht in Worte fassen können, schaffen es manchmal, mit zu summen oder zu tönen. Das gemeinsame Atmen beim Singen entspannt und beruhigt. Singen vermittelt Lebensfreude, es fördert das Selbstwertgefühl und das seelische Gleichgewicht.

Leider sind die Spendengelder aus dem Jahr 2015 bereits aufgebraucht und der Singkreis möchte weiter singen, summen und tönen. Daher bitte wie Sie, liebe Brücke Leser, erneut um eine Spende für den integrativen Singkreis des Zentrums für Integration. Verbreiten Sie weiter **Spaß an der Musik**, denn sie sorgt für Fröhlichkeit, gute Laune und Vergnügen!

Bankverbindung:

LICHTENAU e.V.
Evangelische Bank eG Kassel
IBAN: DE60520604100000201073 – BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: „Singkreis“

